



KULTUM

PROGRAMMZEITUNG
MAI – JULI 2022

EDITORIAL

BILDENDE KUNST

- MANFRED ERJAUTZ: DINGE | THINGS 2
- KREATIVITÄT AUS WIDERSPRUCH – über Kunst im neuen Minoritenzentrum 6

DISKURS

- SEISMOGRAPHICS: RAPSONGS. ERKENNTNISFURCHEN IM ACKER DES ALLTAGS. Martin Dürnberger sprach über die existenziellen und zeitanalytischen Impulse, die von der Populärkultur ausgehen. 12
- NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT: DIE SINTFLUT-ERZÄHLUNG IN OVIDS METAMORPHOSEN. Hartmut Böhme fragt nach dem Sinn alter Mythen und was wir aus Katastrophen der Vergangenheit lernen können 14

LITERATUR

- LITERATUR HOTEL: TAGE DER AFRIKANISCHEN LITERATUREN. Schreiben über Afrika, mit und aus Europa! 16
- NACHWORT DER DICHTER: FÜR FRIEDERIKE MAYRÖCKER! Ruth Johanna Benrath + Judith Nika Pfeifer + Herbert J. Wimmer 18
- LITERATUR HOTEL: MARIAS ZEUGNIS. Szenische Lesung nach dem Roman „Marias Testament“ von Colm Tóibín 20

NEUE MUSIK

- SOLO CANTANDO I: Lieder, Balladen und Fragmente 22
- IM SOMMER. ECHO_VON_NICHTS 23

JUNGES PUBLIKUM

- DINGS. Kunstworkshop über Dinge und ihr Echo für Kinder ab 6! 26
- WOLKENGUCKEN. Figurentheater Anne-Kathrin Klatt / Tübingen 27

KULTUM ONLINE

- DIGITALE RÜCKBLENDEN 28

BIOGRAPHIEN 30

Kulturzentrum bei den Minoriten | Mariahilferplatz 3/1, 8020 Graz
 TEL +43 (0) 316 711133 | E-MAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at
 KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder tickets@kultum.at | Kartenabholung an der Kasse der jeweiligen Veranstaltung
 Leitung: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM
 Galerie: MMag. Dr. Johannes Rauchenberger | Neue Musik: Christoph Renhart MA | Literatur: Mag. Barbara Rauchenberger
 | Junges Publikum: Mag. Kathrin Kapeundl | Diskurs: Mag. Dr. Florian Traussnig

Organisation
 Öffentlichkeitsarbeit/Vermittlung/Backoffice: Andrea Hopper; Sekretariat/Rechnungswesen: Andrea Magg; Adnan Babahmetovic (Technik)

Titelbild: Manfred Erjautz: Sunken Earth, 2012, mundgeblasenes Glas, Pigmente, Foto: David Rauchenberger
 Rückseite: Ruth Schnell: Cuius regio – wes das Land (whose realm), 2018/2022
 Kunststoff und Leuchtdioden, KULTUMUSEUM Graz, aus: Last&Inspiration. 800 Jahre Diözese Graz-Seckau (2018), adaptiert für den Stiegenaufgang zum Minoritensaal, 2022, Foto: Johannes Rauchenberger

EDITORIAL

MEMORYLESS?



Fotos: J. Rauchenberger, A. Hopper
 MANFRED ERJAUTZ' „MEMORYLESS“ (2018) UND SERY C'S „ENGEL-FACE“ (2004) MIT ORIGINAL IM STIEGENAUFGANG

Bemerkenswerte Tage liegen hinter uns: die Galerientage mit einer der so zahlreichen Führungen von Manfred Erjautz und zeitgleich die Tage der afrikanischen Literaturen folgten der so gelungenen und an Menschenmassen überquellenden Eröffnung des Design-Monats eine Woche vorher, die die drei Hoffassaden in helle Farben tauchte (mit im Gepäck die Ausstellungen „Design Everyday“ und „ZweckZwei – Shift Circular Design“, die bis zum 12. Juni hier zu sehen sind). Zwei Tage vorher die offizielle Eröffnung zur Renovierung der Minoritensäle ... Es waren jeweils andere Welten, die anders nicht sein konnten. Und sie zeigten jeweils sehr verschiedene Zugänge zu diesem Ort! Und für die Teilnehmenden, hie wie da, ein Fest. Ja, dieser Ort hat schon viel gesehen, darin waren sich die Redenden sogar bei der Eröffnung einig.

Wir im KULTUM erachten es als nötig, die Narrative, die dieser Saal versprüht oder zu erzählen weiß, die Bilder, die hier restauriert wurden, immer wieder in Erinnerung zu rufen, diese Geschichte neu zu befragen, sie neu in die jeweilige Zeit zu werfen.

Ich weiß schon, so manche Leerstelle muss man besetzen, so wie Manfred Erjautz beim Stiegenabgang seiner so polyvalenten Schau einer seiner vielen kleinen Dinge hinzugefügt hat. Er hat quasi ein neues barockes Emblem kreiert: MEMORYLESS bezeichnet jedenfalls in der aktuellen Ausstellung nicht nur ein Kunstwerk, sondern auch einen Zustand.

Memoryless. Auch wenn nun einmal die Schönheit und die Freude zählen, dass die Renovierung gelungen ist, ist es dann auch die Botschaft der Bilder, deren Zentralbild immerhin einmal „teilen“ lautet. Diese wirkt still und bar jeder Gegenwartsneudeutung – nicht nur in Form restaurierter Fresken oder Tempera- und Ölgemälde aus dem frühen 18. Jahrhundert, sondern auch in Form aktueller Kunst. Das ist wiederum unsere Aufgabe. Lesen Sie mehr dazu im Inneren dieser Programmzeitung: Über ihre Funktion nämlich, nicht nur das barocke Lebensgefühl der hinkünftigen Kulturbesucher zu stärken, sondern auch an die Worte und Werke zu erinnern, die mit der Entstehungszeit dieses Gebäudes einhergegangen sind. Kunst, das habe ich schon immer gesagt, lässt die Geister entfliehen, wenn man sie nicht erinnert, würdigt oder angemessen mit ihnen umgeht! Das ist nämlich die Kernthese des

KULTUMuseums, die ich nur einen Tag vor der Eröffnung den Theologinnen und Theologen der österreichischen Systematischen Theologie nahe bringen wollte. Ich wollte ihnen die Kunst sogar als Quelle – als DIE Quelle – theologischer Erkenntnis anempfehlen. Doch da kam erwartungsgemäß Widerstand. Die Kunst, so meinte der Kollege der Dogmatik aus Salzburg, habe seit dem 24. Februar 2022 ein massives Glaubwürdigkeitsproblem. Denn ausgerechnet die Salzburger Festspiele würden doch primär von russischen Oligarchen gesponsert. Da sei es mit der Unschuld der Kunst doch vorbei. Sie sei immer eine Koalition mit der Macht eingegangen. Ohne sie wäre Kunst nicht „konsumierbare“ Kunst. Das saß, freilich. Hatte ich doch gerade von unschuldigen Bildern gesprochen. *Back to the Minoritensaal* einen Tag später und seinen restaurierten Bildern: dem Kollegen aus Salzburg ist wohl recht zu geben! (*Sancte Francisce! Ora pro nobis.*) Sein Kollege in Fundamentaltheologie, Martin Dürnberger, Leiter der Salzburger Hochschulwochen, war dann wenige Tage später in der neuen Diskurs-Reihe SEISMOGRAPHICS am 10. Mai bei uns zu Gast. Ein großartiger Vortrag über Rap-Songs und Populärkultur. Alphanthiergehabte, Authentizitätssehnsucht, katastrophisches Bewusstsein, die Flucht ins Digitale und Sinnkollaps analysierte er als Botschaften der Populärkultur. So kann Gegenwartsdeutung gehen! Diskurskurator Florian Traussnig setzt auch bei NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT am 22. Juni mit dem Kulturwissenschaftler Hartmut Böhme einen weiteren Akzent, den Sie sich unbedingt vormerken sollten: „Die Sintflut-Erzählung in Ovids Metamorphosen“ stehen unter dem Erkenntnisinteresse, was wir aus Katastrophen der Vergangenheit lernen können. Die erstmals stattfindende Reihe NACHWORT DER DICHTER ist am 23. Mai mit Lesungen von Ruth Johanna Benrath, Judith Nika Pfeifer und Herbert J. Wimmer der großen Dichterin Friederike Mayröcker gewidmet, die fast genau vor einem Jahr gestorben ist. Als Kooperation mit dem Schauspielhaus Graz liest Beatrix Doderer aus dem Roman „The Testament of Mary“ von Colm Tóibín am 9. Juni: Maria, die Mutter Gottes, erhält dabei eine Stimme, die man feministisch nennen könnte. „Es gibt Zeiten“, sagt da die Mutter Jesu, „da ich weiß, dass ich mehr von der Welt verlange. Nicht viel, aber mehr.“ Willkommen!

— *Herzlichst:* Ihr Johannes Rauchenberger

Manfred Erjautz

DINGE | THINGS

AUSSTELLUNG

AUSSTELLUNGSDAUER: 2. April bis 17. Juli 2022

Öffnungszeiten: DI–SA 11–17 Uhr; SO 15–18 Uhr

📍 **KULTUMUSEUM**, Mariahilferplatz 3, Graz

EINTRITT: € 5,-/Kinder und Jugendliche bis 18 frei

Führungen für Gruppen und Schulklassen: € 3,-

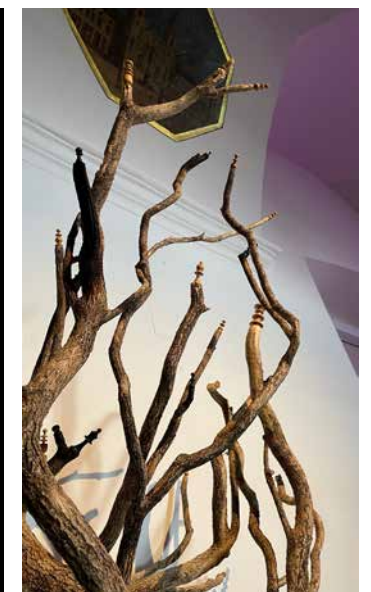
KURATOR: Johannes Rauchenberger

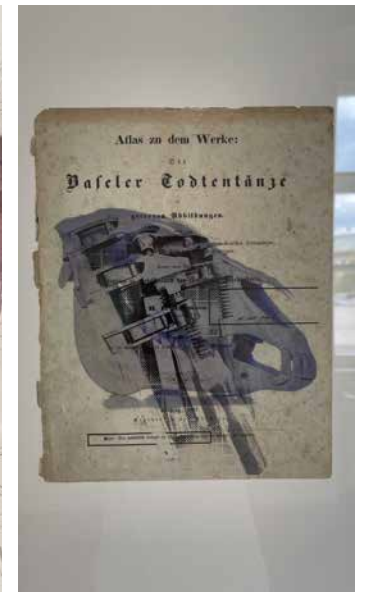
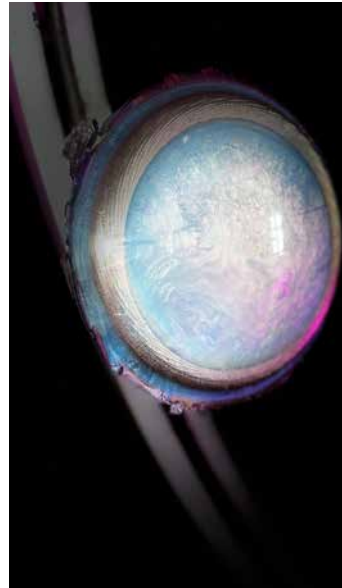


MANFRED ERJAUTZ – EINE VON SECHS FÜHRUNGEN BEI AKTUELLE KUNST IN GRAZ, 13.–15. MAI 2022
FOTO: J. RAUCHENBERGER

Die Sprache der Dinge, die Bemessung und zugleich die Bestreitung der Zeit stehen im Zentrum der großen Personale von Manfred Erjautz (*1966) im KULTUM. Mit den Dingen sind Dutzende kleiner Tischskulpturen und Uhren gemeint, eine mehr als 25-teilige Totentanzserie, ein auf Augenhöhe schwebendes, liegendes Skelett (ein „Blindflug“), ebenso schwebende Steine und nicht zuletzt eine „Jesus-Uhr“.

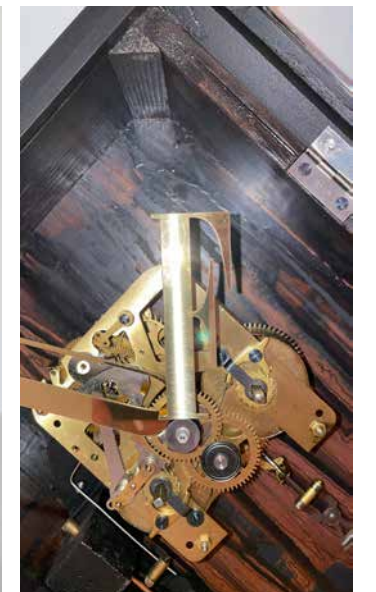
Zeit und Zeitmaschinen, existenzielle Angst und Beladung von Bedeutung, der Sinn für Schönheit und deren subversives Unterlaufen, die Sprache des Materials in seiner Ewig- und Vergänglichkeit treiben Erjautz in einer Sisyphus-Manie durch sein jüngstes künstlerisches Schaffen. Dinge und unsere Suche, mit ihnen einen Ort, eine Bedeutung, ja vielleicht sogar eine Zuflucht („shelter“) zu finden: so umfangreich und so lapidar lässt sich die Ausstellung im KULTUM von Manfred Erjautz (2. April bis 17. Juli 2022) zusammenfassen.





MANFRED ERJAUTZ, DETAILS AUS DER AUSSTELLUNG DINGE | THINGS
Fotos: David Rauchenberger

SCANNEN SIE DEN QR-CODE UND SIE
WERDEN ZU EINEM KURZVIDEO ZUR
AUSSTELLUNG WEITERGELEITET
Video: David Rauchenberger



KREATIVITÄT AUS WIDERSPRUCH

Über die Kunst im neuen Minoritenzentrum

Was macht den neuen Minoritensaal künstlerisch aus? Kurator Johannes Rauchenberger erzählt seine Geschichte in Form von Kunst – alter wie neuer. Er verwickelt dabei die Besucherinnen und Besucher des Minoritensaaus in Widersprüche, die neue Erkenntnisse versprechen: Solche über Armut und Reichtum, Genuss und Zielorientierung, Virtualität und Stille, Macht und Politik, Religion und Religionskonflikt – man muss sich positionieren. Dieser Ort ist, liest man ihn von seinen Kunstwerken her, ziemlich vielmaschig gestrickt.

Am 4. Mai wurden die Minoritensäle offiziell eröffnet. Doch längst werden sie bespielt ...

Die offizielle Eröffnung, bei der vor allem die Bauherren (der Minoritenkonvent), das Kuratorium Mariahilf und die finanziellen Ermöglicher gewürdigt wurden, wurde coronabedingt auf den 4. Mai verschoben. Seit 1. Jänner liegt die Verwaltung der Minoritensäle bereits in der Verantwortung der Diözese Graz-Seckau bzw. des Ressorts „Bildung, Kunst und Kultur“, die diesen Saal vom Minoritenkonvent für eine Dauer von 10 Jahren angemietet hat, um ihn anderen weiterzuvermieten. Dafür wurde eine neue Veranstaltungskörperschaft gegründet. Eine neue Geschäftsführung mit Walter Prügger, dem Ressortleiter für Bildung, Kunst und Kultur in der Diözese, und mir trägt dafür die Verantwortung. Ich bin freilich heute noch froh, dass es die *künstlerische Einweihung* mit ATEM schon am 12. November des Vorjahres gab. Die Freude aller (es waren doch schon einige Tausend), die seither bereits Besuchende im neuen Minoritensaal waren, ist ungetrübt. So schön! Sagen alle. Zu Recht.

Was ist neu im Minoriten-Areal?

Neu ist eine Atmosphäre, die wirklich zum Atmen einlädt. Ein frischer Kreuzgang. Keine Autos mehr im zweiten Hof, eine neue Fassade, Durchbrüche in den Arkadengängen. Eine herrliche Akustik im Saal, ein neuer Backstage-Bereich, ein neues Buffet. Das Heruntergekommene, das diesen Ort so lange ausgezeichnet hat, ist weg. Der alte Baum freilich mit seinen rosa Blüten blühte schon damals und er blühte auch heuer (lacht).

Das klingt fast paradiesisch. Ist es auch so?

Nein, bezahlt ist das alles noch längst nicht – trotz der großzügigen Subventionen der Stadt Graz und des Landes Steiermark, von Großsponsoren und privaten Spendern. Derzeit sind „Bildpaten“ ausgeschrieben: Ich habe versprochen, mit der KULTUM-Community das größte Bild an der Stirnseite zu sponsern! 15.000 Euro müssten wir aufbringen. Das ist leider noch nicht gelungen ... Deshalb noch einmal meine dringende Bitte. Jede/r, der mit unserem Programm verbunden ist, könnte etwas dazulegen. Es ist ja nicht irgendein barockes Bild, das man ob seiner Altheit unterstützt.

Es ist die Speisung der Fünftausend, ein großes barockes Bild. Darüber steht SILENTIUM. Ist damit auch ein Programm verbunden?

Es ist vielleicht der größte Widerspruch, der für alle sichtbar ist. Stille und Performance – oder wie auch immer man die Aktivitäten im Saal umschreiben mag. Aber es ist auch der Widerspruch von arm und reich, von franziskanischer Spiritualität der Einfachheit und barocker Überfülle. Von Event und Esprit. Der Widerspruch unseres Wohlstands und konkreter Not. Gerade jetzt, wo wir eine Apokalypse ahnen und für Millionen von Menschen eine solche Apokalypse tägliche Gegenwart ist. Dennoch: Kunst, so möchte ich meinen, glaubt an die Utopie. Auch die Religion, zumindest in ihren trostvollen Erzählungen. Aber ein Crowdfunding geht jetzt nicht, ohne die Gegenwart hereinzunehmen: Die eine Hälfte dieser Spende geben wir an die vom Krieg getroffenen Menschen in der Ukraine. Die andere Hälfte lässt uns zu den gegenwärtigen Fünftausend werden, die in Kunst und Kultur



JOHANN BAPTIST RAUNACHER: DIE SPEISUNG DER FÜNFTAUSEND, 1732



IBAN: AT17 2081
5025 0970 9057

Beteiligen Sie sich an der Bildpatenschaft der KULTUM-Community zur Renovierung des Minoritensaaus! 15.000 Euro müssen wir dafür aufbringen. IBAN scannen, Betrag eingeben, Betreff „Speisung der 5.000“.

Als Dank erhalten Sie eine „KULTUM-Card“, mit der Sie 2022 alle Veranstaltungen gratis besuchen können.

auch eine notwendige, geistige Nahrung sehen, die Teil einer sozialen Verantwortung werden muss. Ich denke mir, dass sich so das Bleibende hier und das aktuell Bedrängende symbolisch verbinden lässt.

Im Vorjahr wurde ATEM als eine Übersetzung von SPIRIT vorgeschlagen. Welchen Spirit hat dieser Ort jetzt?

Einiges habe ich ja eben erwähnt. Gerade das Franziskanische, das Gründungsnarrativ dieses Ortes und Klosters, möchte ich hervorheben. Der toskanisch anmutende Kreuzgang, die Stille und die Anmut, die dieser Ort versprüht. Aber auch der Widerspruch, der diesen Ort auszeichnet. Obwohl der Gründer der Apostel der Armut ist, wurde hier doch etwas ziemliches Prächtiges gebaut. Das hat seine Gründe. Und vor allem auch seine Financiers. Hier sind es die Eggenberger, die im 16. und 17. Jahrhundert die wohl reichste Familie in Graz waren. Das Schloss Eggenberg ist ein noch größeres Zeugnis davon. Aber auch der Minoritensaal ist nicht ohne. *Johann Seyfried* (1644–1713), der Stifter des Saals, hängt auch über dem Eingangportal. Die Eggenberger bezahlten hier freilich nicht aus purer Güte. Die Minoriten-Brüder sollten für ihr ewiges Seelenheil täglich die Messe feiern, ihre Gruft haben sie ja auch gleich nebenan. Und dann ist es noch der religionspolitische Schatten, der auf dieser Stadt liegt: die Gegenreformation. Die führenden Akteure haben mit diesem Ort zu tun. *Pietro de Pomis*, der Architekt der Kirche, des Klosters und des Mausoleums Ferdinands II., der Maler des Mariahilf-Bildes mit seinen mythischen Entstehungs- und Finanzierungsgeschichten, liegt hier

begraben. Der Erbauer des Klosters, *Hans Ulrich von Eggenberg* (1568–1634), genoss in jungen Jahren in Tübingen protestantische Bildung und war dann, nach seiner Rückkehr nach Graz 1594, der mächtige Geldgeber von *Erzherzog Ferdinand* (dem späteren Kaiser *Ferdinand II.*) und *Maria Anna von Bayern*, die die Gegenreformation beinhaltet durchgezogen hatten. Dafür wurde er katholisch. Nur: Erzählt hat man dies alles hier so noch nie. Das ist sehr strange, höflich gesagt.

Und wie wird dieser Widerspruch sichtbar gemacht?

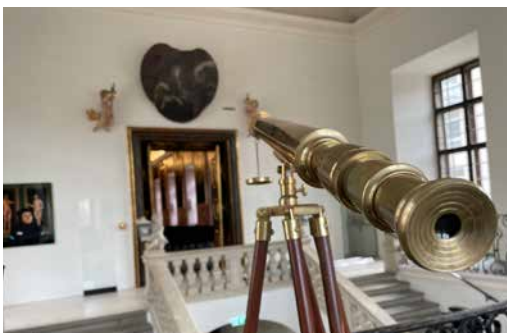
Mit der feinen Klinge der Kunst. Der Minoriten-Stiegenaufgang, der von 1965 bis 2009 ein wichtiger Ort der Präsentation zeitgenössischer Kunst war, wird mit Stücken aus unserer Sammlung belebt. Er wird sozusagen zum ersten permanenten Ausstellungsort des KULTUMuseums. Worte aus der vielleicht auch unaufgearbeiteten Geschichte dieser Epoche erscheinen plötzlich. Das Werk „Wes des Land“ stammt von der Medienkünstlerin *Ruth Schnell* und wurde gerade auf diesen Ort hin adaptiert. Man sieht die Worte nur, wenn man nicht genau auf den blinkenden Leuchtstab hinsieht, also eher im ziellosen Blick. Doch genau da erscheinen das Verdrängte und die Fakten, auf denen sich die barocke Schönheit in diesem Land aufbaut ... Ein in einer Nacht im Jahr 2004 von *Sery C.* (verboten) im Stiegenaufgang entstandener Abguss eines Putto in Kautschuk steht ganz in der Nähe des Originals. *Dorothee Golz* Herr Martin hängt, hier zum Museumswärter mutiert, schräg unter dem Stifter, *ninavales* Fernrohr lässt zu seiner Linken das „enjoyment“ erblicken. (*Johann Seyfried* hatte übri-



HEIKE SCHÄFER: TARGET:IMPOSSIBLE, 2006
12 Hg., Collage aus Karton-Schießscheiben, Ursprungsgröße: 12x12x4 cm, KULTUMUSEUM Graz, aus: Im Kampfgebiet der Poesie (2016)

gens in wenigen Jahrzehnten das ganze Vermögen seiner Familie verspielt.) Und bei der Renovierung hat man fünf Monitore (wofür bitte?) angebracht. Sie erhielten eine passende Videoserie von ninavale, was man alles genießen soll ... ENJOY THE SOCIETY. THE LIBERTY. THE LONELINESS. THE END. Und schließlich bekommt auch der riesige barocke Schinken von Papst Clemens XIV. (1769–1774),

dem Minoritenpapst (der die Jesuiten wieder verboten hat und deshalb womöglich vergiftet wurde? – schon damals gab es heftige Wellenbewegungen!) einige Begleiter aus unserer eigenen „Papstgalerie“: Dort werden freilich Nietzsches „Tod Gottes“, der fehlende Feminismus und die Medienpräsenz dieses Amtes verhandelt.



NINAVALE, THE TEMPTATION OF NINAVALE (DIE VERSUCHUNGEN VON NINAVALE), 2017
Fernrohr, 150x100 cm, Schild, 6x31,5 cm, 5 Monitore, 5 (von 7) Videos, (Loop). KULTUMUSEUM Graz, aus: ninavale: Paradise is temporarily closed (2020/21)
Foto: J. Rauchenberger



RUTH SCHNELL: CUIUS REGIO – WES DAS LAND (WHOSE REALM), 2018/2022
Kunststoff und Leuchtdioden, KULTUMUSEUM Graz, aus: Last&Inspiration. 800 Jahre Diözese Graz-Seckau (2018), adaptiert für den Stiegenaufgang zum Minoritensaal, 2022. Foto: J. Rauchenberger

Mich interessiert mehr der Widerspruch, der diesen Ort auszeichnet. Obwohl der Gründer der Minoriten Franziskus, der Apostel der Armut ist, wurde hier doch etwas ziemliches Prächtiges gebaut. Das hat seine Gründe. Und vor allem auch seine Financiers.



DOROTHEE GOLZ, HERR MARTIN, 2015
C-Print, Diasec, 128x100 cm,
KULTUMUSEUM Graz, aus: VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel (2017)



JOHANN SEYFRIED VON EGGENBERG (1644–1713) ALS STIFTER DES MINORITENSAALS HÄNGT ÜBER DEM HAUPT-PORTAL. Foto: J. Rauchenberger



ALOIS NEUHOLD: „TÜRHÜTER AM VORHOF ZUM PARADIES“, 2019/20

Acryl, Karton, Papier, je ca. 25x15x5 cm, KULTUMUSEUM Graz, aus: Alois Neuhold: Innergärten und Trotzdemblüten. Verstreute Blütenblätter aus dem Gartenbuch eines verlorenen Paradieses (2020)

Das klingt nach einer Belebung alter Geister ...
... aber auch neuer. Die Themen, die hier gespielt werden, sind doch der Himmel, die Engel, das Essen, die Armut und die Stille. Oder? Der neue Stiegenaufgang im Backstage-Bereich ist voll davon – mit Werken von Alois Neuhold, Lena Knilli, Muntean/Rosenblum und Norbert Trummer. Im ausgehenden Buffetbereich hängen als Türhüter ein Engelsflügel und ein Teufelsgesicht in Neon

(von Nina Kovacheva) einander gegenüber. Dem plötzlichen Krieg und der eingebrochenen Kriegsrhetorik ist die subtile Zielscheibeninstallation von Heike Schäfer geschuldet: „target: impossible“ ist ihr Titel. Und an Michael Endlichsers WHO IS AFRAID OF NEW NORMAL?, jetzt über dem Barbereich, erinnern wir uns noch aus der Ausstellung EINATMEN – AUSATMEN vom Vorjahr. Was ist das jetzt: Die neue Normalität?

Johannes Rauchenberger



KUNST IM UND BEIM MINORITENSAAL

FÜHRUNGEN ab 10 Personen auf Anfrage.
0316 /71 11 33 - 31
tickets@kultum.at
EINTRITT: € 8,-
📍 KULTUMUSEUM, Mariahilferplatz 3



MICHAEL ENDLICHER, WHO IS AFRAID OF NEW NORMAL? 2021 (AUS DER SERIE DER BUCHSTABENBILDER, SEIT 2018)
je 50x40 cm, Acryl, Lackspray/Lwd., KULTUMUSEUM Graz, aus: EINATMEN – AUSATMEN (2021)



NINA VALE, OBSCURED BY THE MIND (VOM VERSTAND VERDECKT), 2012
Lichtinstallation, Neon, 200x130x130 cm. KULTUMUSEUM Graz, aus: ninavale: Paradise is temporarily closed (2020/21)



SEISMOGRAPHICS

RAPSONGS. ERKENNTNISFURCHEN IM ACKER DES ALLTAGS

Martin Dürnberger sprach über die Zeitanalytik der Populärkultur

EINFÜHRUNG: Florian Traussnig
In Kooperation mit der KHG Graz



MARTIN DÜRNBERGER BEI SEINEM VORTRAG IM KULTUM AM 10. MAI 2022
FOTO: JOHANNES RAUCHENBERGER

Wie passen Atomkrieg und Zuckerwatte zusammen? Wie klingt der „Stream der Zeit“, den die Indie-Pop-Band Yukno besingt? Wie tickt die Gesellschaft? Braucht es zur Ausdeutung dieser – unserer – Zeit die Lektüre von dicken, suhrkampdunklen Büchern, von kunstvoll ausformulierten Traktaten, braucht es den Besuch von Symposien, Vernissagen, Podiumsdiskussionen? Oder sind „straightere“, also poppigere und massentauglichere Kulturtechniken gar die bessere Form der Erkenntnissuche? Martin Dürnberger, sich selbst als Rap- und Indie-Pop-Hörer deklarierend, aber vom Brotberuf Fundamentaltheologe an der Uni Salzburg und Leiter der Salzburger Hochschulwochen, führte beide der genannten Ansätze im Cubus virtuos zusammen. Pastoralkonstitution und Pop – für ihn kein Widerspruch: Die in ersterer Textsorte nicht ganz pathosfrei und in der drögen katholischen Verkündungsrhetorik eingeforderte Suche nach den „Zeichen der Zeit“ und deren Ausdeutung „im Licht des Evangeliums“ finden sich im Pop-*Universum*, vor allem im diskursfreudigen, teils auch derben Deutschrapp vielfach wieder (so hat man sich dort etwa längst schon mit dem Zuckerberg’schen *Metaverse* auseinandergesetzt). Im zweiten Teil der Reihe SEISMOGRAPHICS skizzierte Dürnberger unprätentiös und mit gesellschaftlich offenem Blick, wie diese popkulturelle Suche nach dem Zeitgeist zur interessanten Impulsgeberin für Philosophie, Theologie und Soziologie wird und die eine oder andere Erkenntnisfurche im Acker des Alltags aufreißt.

Ich acker wie ein Irrer, um die Kröten zu verdienen / Und kann mir später Dinge leisten, so wie Burnout-Therapien. Was der deutsche Rapper Alligatoah, so Dürnberger, „hier ironisch gebrochen anspricht, ist Zeitdiagnose und Existenzanalyse in einem – ein Blick auf das Leben im Heute.“ Wie Alligatoah spüren zahlreiche andere deutschsprachige Musiker dem „Stream der Zeit“ nach. So arbeitete der Theologe in seinem Vortrag mithilfe von Textpassagen mehrerer Songs heraus, dass etwa der Rapper Kollegah mit seinem bis zur Lächerlichkeit aufgeblasenen, hypermaskulinen und finanziell einträglichen Selbstoptimierungsgehabe zwar laut und erfolgreich, aber keineswegs repräsentativ für das „mindset“ einer ganzen Zunft ist. Denn andere – reflektiertere – Kolleginnen und Kollegen wie der weiter oben zitierte Alligatoah besitzen laut Dürnberger durchaus ein Gespür dafür, dass die nach Hartmut Rosa oft gepriesene Selbstoptimierung, „die schillernde Schwester des Burn-Out[s]“ ist. *Pass auf deine Seele auflegt* Alligatoah in seinem Songtext der Passage



VIDEOSTILL AUS „UNFALL“ DER DEUTSCHEN SÄNGERIN MINE
YOUTUBE

über Burnout-Therapien nach.

Die Lebenswelten junger Menschen mit Milieustudien und wissenschaftlichen Theorien verknüpfend sprach Dürnberger über – die ebenfalls oft ironisch gebrochene – Authentizitätssehnsucht in den Songtexten, über Katastrophenbewusstsein und -bewältigungsversuche sowie die Flucht ins Digitale. Doch ist, so Dürnberger, „Populärkultur nicht unumstritten: ‚Vergnügtsein heißt Einverständnis,‘ notieren Horkheimer/Adorno etwa.“ Wer sich darüber amüsiert, wie eloquent der Rapper Fatoni heute das Ideal der Authentizität dekonstruiert (*Scheiß auf Authentizität, ich will einfach nur ich selbst sein* singt letzterer), breche beherrschende Mechanismen nicht – sondern stabilisiere sie: Kritik an der Gegenwart wird demnach als „marktkompatibel“ kritisiert. Einer derartig kulturpessimistischen und wohl auch ideologiegetriebenen Sicht kann Dürnberger nur bedingt etwas abgewinnen. Obwohl Raptexte oft kommerziell gerahmt und von intellektuellen Stimmen diskreditiert würden, gelte es auf deren Ambiguitätsbejahungen, auf das durch sie ermöglichte Sichtbarmachen von – teils bedenklichen – sozialen Mustern sowie auf das ironische Relativieren derselben durch diese Kunstform hinzuweisen.

Der titelgebende Acker des Alltags junger Menschen, so belegte der Theologe empirisch, ist heute ein durchaus apokalyptisches Feld – die „Welt ist ein Unfall“ scheint hier eine weit verbreitete Meinung zu sein. Die von Dürnberger vorgestellte Sängerin Mine spricht die Sorgen und Zweifel dieser „ernsten Generation“ und die „Verhängnisstruktur des Daseins“ offen aus: Im (gut ein Jahr vor Putins Invasionskrieg mitsamt nuklearer Droh-Rhetorik online gestellten) Video zum Song „Unfall“ beißt sie von einem Atompilz ab, der sich im Mund flugs in Zuckerwatte verwandelt. Gibt es ein zeitdiagnostisch besseres Bild für unsere Zerrissenheit nach dem Motto „Muss jetzt die neuesten Katastrophennachrichten lesen, aber vorher schnell noch eine Essensbestellung beim neuen Lieferservice in die Handy-App reintippen“? Auch eine selbstbewusste und marktkompatible Aufbruchsrhetorik wie *Komm wir gehen* lässt ein wacher Beobachter des apokalyptischen und fatalistischen Zeitgeists wie Alligatoah schon mal in ein *Komm wir gehen, komm wir gehen,*



VIDEOSTILL AUS „NACHBEBEN“ DES RAPPERS ALLIGATOAH
YOUTUBE

komm wir gehen zusammen den Bach runter münden. Und doch: Die schneidende Melodie, die Gefälligkeit und der ästhetische Wert dieses längst zu einer Art Anti-Drogen-Hit gewordenen Songs unter dem Titel „Willst du“ sind ja trotzdem da.

Rap, so Dürnberger, ist gerade in solchen Zeiten in der Lage, eine Solidarität zu besingen „die es quasi mit dem Chaos der Welt aufnimmt“. Das Nachdenken des Agnostikers Wittgenstein über die Möglichkeiten von Religion („Es kann dir nix geschehen“) ist für ihn mit der Geisteswelt von Antilopen Gang, Danger Dan und Max Herre durchaus kompatibel: *Mir kann nix passieren* singen sie, aller Apokalypse zum Trotz. Solidarität, Eskapismus, und das Feiern kleiner Erfolge sind also trotz der großen Weltkrise keineswegs abgeschafft. Rainald Goetz meinte einmal: „Es gibt keine andere vernünftige Weise über Pop zu reden, als hingerissen auf das Hinreißende zu zeigen, hey super.“ Der lebensbejahende, aber alles andere als unkritische Zugang Dürnbergers zum Deutschrapp, der neugierige, performative und holistische Blick auf die Popkultur, die trotz aller nötigen Analytik aufblitzende Begeisterungsfähigkeit – dies alles macht Lust auf mehr.

Florian Traussnig

NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT.

DIE SINTFLUT-ERZÄHLUNG IN OVIDS METAMORPHOSEN

Hartmut Böhme fragt nach dem Sinn alter
Mythen und was wir aus Katastrophen der
Vergangenheit lernen können

Mittwoch, 22. Juni 2022, 17.30 Uhr

📍 KULTUM [Kleiner Minoritensaal], Mariahilferplatz 3, Graz

EINFÜHRUNG: Florian Traussnig

EINTRITT: pay as you wish

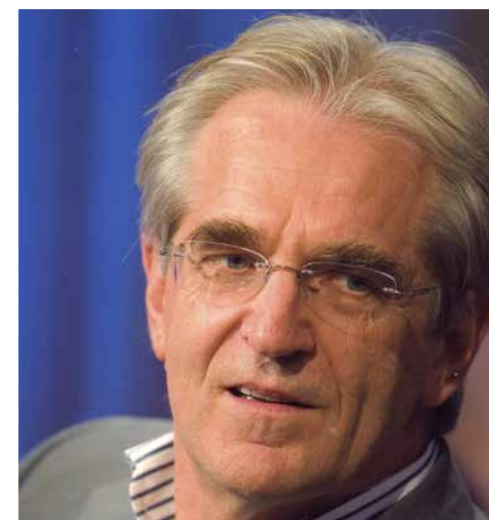
ANMELDUNG ERBETEN über tickets@kultum.at

Brauchen wir sie im Zeitalter des Anthropozän noch, die alten Mythen? Sind antike Erzählungen über Wind und Wetter sowie andere Katastrophen heute noch kulturkonstitutiv? Kann die Lektüre alter Texte über Plagen-, Konflikt- und Krisenzeiten helfen, den Blick auf eine bessere Zukunft hin zu lenken, kann sie uns Möglichkeitsräume öffnen? Oder können diese archaischen Erzählungen uns zumindest dazu anregen, uns „mehr am Worst-Case-Szenario [zu] orientieren“, wie Eva Horn im Standard mit Blick auf die naturwissenschaftliche Tatsache namens Klimawandel meint? Mit dem Literaturwissenschaftler und Kulturtheoretiker Hartmut Böhme werden wir im zweiten Teil der Diskursreihe NEU GELESEN. NEU ERZÄHLT. NEU GEMISCHT. diesen Fragen nachgehen.

Und wenn irgendein Haus übrig blieb und solch großem Unheil unzerstört standhalten konnte, wurde sein Dachfirst dennoch von einer höheren Woge überschwemmt und versenkt liegen die Türme unter dem Strudel verborgen.

(Auszug aus) Ovid, „Metamorphosen“

„Der größte Fortschritt, den wir kennen, ist das Fortschreiten des negativen Horizontes: die Erde hält den Menschen immer weniger aus. Sehenden Auges arbeiten wir an unserem Ende. Dieses droht nicht, wie in Mythen und Religionen, als punktuell Ereignis. Sondern ‚Ende‘ lautet: auf westlichem Niveau können acht oder zehn Milliarden Menschen nicht leben – ohne den Kollaps der Erde.“ – Mit solch apokalyptischer Klarheit führt Hartmut Böhme in diesen Vortrags- und Gesprächsabend ein, an dem wir mit ihm die Sintflut-Erzählung aus den Metamorphosen des römischen Dichters Ovid nicht nur neu lesen, sondern sie vor dem Hintergrund unserer heutigen



HARTMUT BÖHME
FOTO: PRIVAT

Krisenzeit neu befragen und neu kontextualisieren werden.

Eine Krisenzeit, in der, so Böhme, „die im Interesse des Wohlstandes erzielten Fortschritte die Natur niemals angemessen berücksichtigt haben. Die Menschheit lebt nicht mit der Natur; sie ist zu ihrem Parasiten geworden. Auch das heißt: Anthropozän.“ Doch Krisen wohnt auch ein schöpferisches Potential inne und die Menschen brauchen gerade in diesen Zeiten geistigen Treibstoff und Sinnstiftung, um sich produktiv neu zu sortieren und sich anders zu verorten: „Das Raumschiff unserer Existenz, Terra,“ so Böhme, „benötigt im Interesse unseres Überlebens einen globalen Entwurf, wie die Erde gestaltet werden soll. Der Mensch, längst schon Autor seiner selbst, wird zum Verantwortlichen auch der Erde: das ist die konstruktive Seite des Anthropozäns.“

Im neu renovierten Kleinen Minoritensaal wird der Kulturwissenschaftler daher „den Beitrag herausarbeiten, den die alten Kulturen für ein globales Denken geliefert haben: in Mythen, Religionen und Phantasmen von Schöpfung und Katastrophe. Dafür werden die Ideen Ovids über Schöpfung und

Untergang in seiner Dichtung Metamorphosen zum Ausgang genommen.“ Da Ovids „mythologische Weltgeschichte“ nicht nur eine Art „Grundbuch europäischer Kultur“ ist, sondern auch das

„Ende aller Dinge, also ‚alle Varianten des Weltendes [...] durchspielt‘ (Ulrich Schmitz), blicken wir hier in einen reichen und letztlich wohl gar nicht so fremd und fern klingenden Erzählungs- und Mythenhorizont. Es ist auch ein gemeinsamer Erfahrungshorizont, wage ich zu behaupten. Ein Erfahrungshorizont, der bei der Überwindung unserer „Apokalypse-Blindheit“ (so Otto Friedrich in der *Furche*) hilfreich sein könnte.

In der Sintflut-Erzählung, „stehen die vier Elementen

und insbesondere das Wasser und seine apokalyptische Kraft im Zentrum“, so Böhme. Was können wir daher aus den realen und phantasierten Katastrophen der Vergangenheit lernen? Bei der Suche nach Antworten geht es dem Vortragenden keineswegs um ein „technisches Rezeptwissen“, das man bei Bedarf mechanisch abrufen kann, sehr wohl geht es – um den technischen Frame nicht ganz zu verlassen – um Erdung und ums Neu-Verorten des Raumschiffs namens Terra: Nämlich um „die philosophische Reflexion der Natur und der Stellung des Menschen im Kosmos“. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Florian Traussnig

* * * * *

LITERATUR HOTEL

TAGE DER AFRIKANISCHEN LITERATUREN

Schreiben über Afrika, mit und aus Europa!

Freitag, 13. Mai bis Sonntag, 15. Mai 2022

In Kooperation mit „Chiala - Verein zur Förderung von Kultur.Diversität.Entwicklung“
und unterstützt von ADA, Fair Styria, Gaulhofer, Stadt Graz und KPÖ

Stories are critical, Kirabo. The minute we fall silent, someone will fill the silence for us.

Mit Sätzen wie diesen steht Jennifer Nansubuga Makumbis literarisches Schaffen emblematisch für die Relevanz von afrikanischer postkolonialer Literatur. So wie ihre Protagonistin Kirabo lernt, dass ihr Wissen über Frauen und damit über sich selbst aus jahrhundertelanger Geschichte erwachsen ist, dass Leerstellen keine Versehen sind, dass Geschichte Macht ist; so müssen auch wir lernen, dass es einen Unterschied macht, wer Geschichte(n) schreibt. Die Tage der afrikanischen Literaturen des Vereins Chiala richteten den Blick auf solche vermeintlichen Leerstellen und zeigten, wie zahlreich und divers eben jene Geschichten sind, die von eurozentrischen Perspektiven und hegemonialen Narrativen verdeckt werden. Fünf Autor*innen der afrikanischen Diaspora haben dabei einen Einblick in ihre Werke gegeben, die deren vielfältigen Erfahrungen und Lebensgeschichten widerspiegeln. Was bedeutet das für ihre Literatur? Welche Standpunkte und Perspektiven nehmen sie ein? Sehen Sie sich als afrikanische Literat*innen? In der Podiumsdiskussion am Sonntagvormittag diskutierten die Autor*innen zusammen mit dem Literaturwissenschaftler Rémi Tchokothe, der die Veranstaltung grandios moderiert hat, auf welche Weise ihr literarisches Schaffen von Europa und ihrem Leben in Europa geprägt ist.

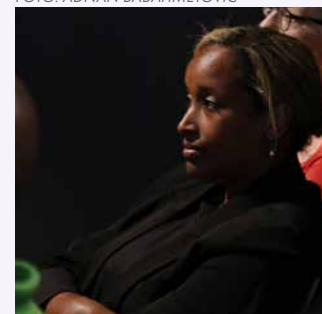
Einen Einblick in ihre Bücher und Geschichten gaben die Autor*innen bei einer gemeinsamen Lesung am Samstagabend. Die einzelnen Werke standen dabei nicht in direkter Verbindung zueinander, nehmen jedoch alle das Leben in Afrika oder in der afrikanischen Diaspora in den Blick. Den Abschluss der Veranstaltung am Sonntag bildete die Lesung von Fiston Mwanza Mujilas neuem Buch „Tanz der Teufel“, gelesen von Ninja Reichert.

Leonie Melk und Simon Dippold



HEMLEY BOUM

FOTO: ADNAN BABAHMETOVIC



LUBI BARRE

FOTO: ADNAN BABAHMETOVIC



FISTON MWANZA MUJILA

FOTO: J. RAUCHENBERGER



MODERATOR: RÉMI TCHOKOTHE

FOTO: ADNAN BABAHMETOVIC



PATRICK ADDAI –
EIN GROSSER ERZÄHLER

FOTO: J. RAUCHENBERGER

PROGRAMMRÜCKBLICK

WORKSHOP Diversitätsschreiben –
Gemeinsam Stärke entdecken mit **Ishraga
Mustafa Hamid**

KINDERLESUNG mit **Patrick Addai**

LESUNG

**Jennifer Nansubuga Makumbi, Hemley
Boum und Lubi Barre**

MODERATION: **Rémi Tchokothe**

LESUNG DER ÜBERSETZUNG:

Ninja Reichert

PODIUMSDISKUSSION zum Thema

„Schreiben über Afrika, mit und aus Europa!“

mit **Patrick Addai, Fiston Mwanza Mujila,
Lubi Barre, Hemley Boum**

MODERATION: **Rémi Tchokothe**

LITERARISCHE PERFORMANCE

Fiston Mwanza Mujila und Ninja Reichert



PODIUMSDISKUSSION UND
LESUNG AM SONNTAG

FOTO: ADNAN BABAHMETOVIC

[...] NACHWORT DER DICHTER

Ruth Johanna Benrath | Judith Nika Pfeifer |
Herbert J. Wimmer

FÜR FRIEDERIKE MAYRÖCKER!

Montag, 23. Mai 2022, 19.00 Uhr
 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/I, Graz
 EINFÜHRUNG: Barbara Rauchenberger
 EINTRITT: € 8,-/5.-

Im vergangenen Jahr, am 4. Juni 2021, ist Friederike Mayröcker im Alter von 96 Jahren in Wien verstorben. Den vielleicht schönsten Nachruf hat sie selbst verfasst: „Mein Leben war zu kurz für meinen Lebenstraum“, so schrieb sie es in ihrem Buch „Scardanelli“. „Ich lebe ich schreibe“, das war für eine der wohl bedeutendsten österreichischen Schriftstellerinnen ein einziger Atemzug, ein einziger Schriftzug.

Beim Dichten „auf der Honigspur“ kannte ihre poetische Welt keine Grenzen. Sie hat aus ihrer Welt herausgeschrieben, sich unentwegt verblüht, sich Wort wörtlich verzettelt, sanftmütig und magisch zugleich. So hat Friederike Mayröcker auch das Schreiben von Ruth Johanna Benrath, Judith Nika Pfeifer und Herbert J. Wimmer geprägt. Sie schreiben, schreiben weiter und tragen so ihr Erbe in ihren Texten in die Gegenwart, indem die Formprinzipien ihres Schreibens – Witz, Poesie und Sprachspiel – weitergesponnen werden.

Der Abend als große Verbeugung vor Friederike Mayröcker lädt zu einem Text-Pingpong, welches das sprachspielerische, dialogische Element ihres Schreibens weiterdenkt, verfremdet und „spiegelt“.

Barbara Rauchenberger

Ruth Johanna Benrath

FLIEGENDER HASE

Für Friederike Mayröcker

Sie sagt/ruft „Hase“ und dann
 ist sie Hase, sie bittet um
 Flügel und
 dann flattert, schwebt sie,
 reitet sie davon, hokuspokus
 (Kennerinnenblick)
 und wir hinterher

Und immer die Angst, dass
 der Kopf wegekullert
 dass, plumps, auf den Kopf
 der Himmel
 und ein Gott durch die Fontanelle hineinfährt
 und durch mich hindurch und Löcher
 hinterlässt
 Heda, kannst ruhig reinkommen, aber geh dann
 auch bitte wieder raus und verteile dich
 aufs Weltgeschehen

Schlaf wird
 wieder wichtiger und
 ich möchte auch bitte nicht
 so viel Schmerz empfinden
 weil alles abbröckelt oder
 abblättert oder Flecken/ Streifen bildet auf der
 Haut wie phönizische Schrift
 auf Pergament
 Mit der Schnauze die Erde aufrauen
 verlorenes Dehnungs-h,
 es erschnupern,
 fasset Mut

oder
 sich aus Trotz
 über den Rand des Universums lehnen wie über
 die Schreibmaschine,
 mit ihr verwachsen, Hingabe an die Schwerkraft
 Körperhaltung = Schreibhaltung
 so sterben

Wo bist du jetzt?

Schreib weiter, sagt sie
 bis zum Schluss
 Hasenbabys
 Vermehrung

und zum Schluss ein
 Komma,

**SCHAUSPIEL
GRAZ**

**LITERATUR
HOTEL**

MARIAS ZEUGNIS

Szenische Lesung nach dem Roman „The Testament of Mary“
von Colm Tóibín in einer Strichfassung von Karla Mäder,
Daniel Grünauer, Hannah Mey, Beatrix Doderer

Donnerstag, 9. Juni 2022, 21.30 – 22.20 Uhr

📍 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

EINTRITT: € 8,-/5,-

Szenische Einrichtung: Daniel Grünauer

Mit Beatrix Doderer

Musik: Grilli Pollheimer

Im Rahmen des Internationalen Dramatiker|innenfestivals 2022

Im Rahmen des Internationalen Dramatiker|innenfestivals 2022 findet die Erstaufführung der szenischen Lesung „MARIAS ZEUGNIS“ statt, ein Text, der auf den Roman „The Testament of Mary“ des irischen Autors Colm Tóibín zurückgeht. In ihm wird die Geschichte Jesu aus der Perspektive seiner Mutter Maria erzählt, allerdings nicht in devoter Erinnerung, sondern mit „tausend Gefühlen: Mutterliebe, Wut, Trotz, Angst, Verzweiflung – und Scham“. In einer Strichfassung von Karla Mäder, Daniel Grünauer, Hannah Mey und Beatrix Doderer und in der musikalischen Begleitung von Grilli Pollheimer kommt diese Produktion des Schauspielhauses Graz im Cubus zur Aufführung.

In der unübersichtlichen politischen und religiösen Situation im Nahen Osten am Beginn unserer Zeitrechnung entstand etwas Neues mit transformatorischer Kraft: das Christentum. Aus heutiger Sicht erscheint es mit seinem Gründer Jesus Christus wie ein patriarchales Erfolgsmodell, das sich bis in die letzten Winkel der Erde verbreitet hat. Doch was wäre, wenn plötzlich die Mutter des am Kreuz geopfertem Gottes-Sohnes als Mensch aus Fleisch und Blut vor uns stünde? Sie war doch dabei, als alles geschah! Diese Frau, millionenfach

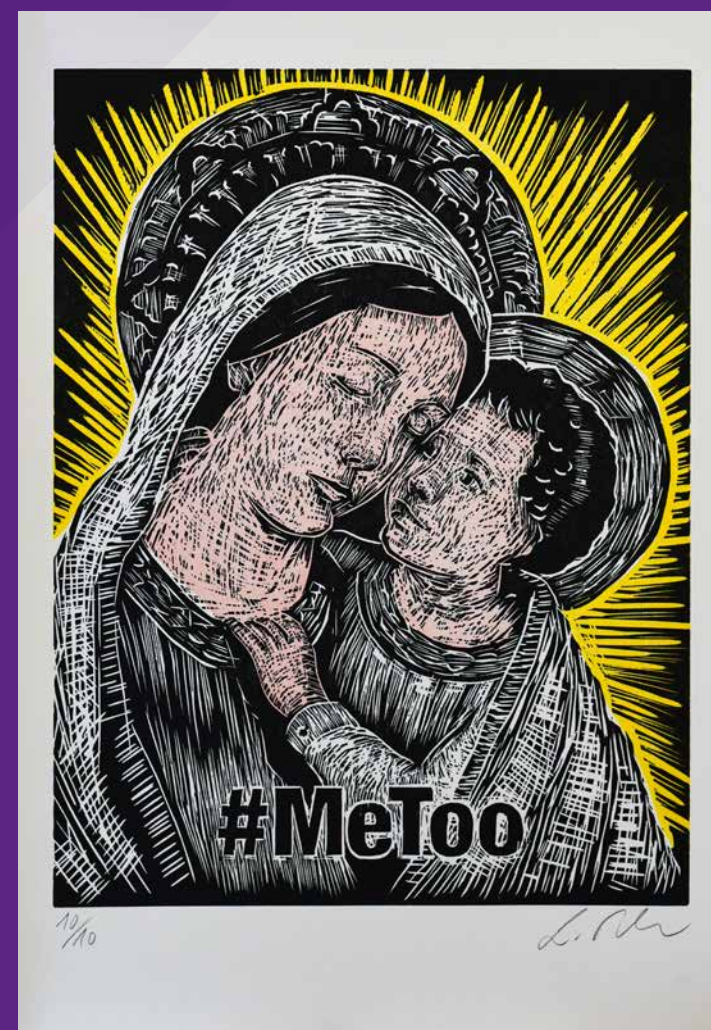
auf Bildern abgebildet, wird von zwei Milliarden Gläubigen verehrt. Aber wo ist ihre ureigene Stimme? Die von ihr in der Bibel überlieferten Worte sind wenige. Der irische Autor Colm Tóibín holt sie gleichsam vom geschichtlichen Altar herunter auf den Boden der irdischen Tatsachen und lässt sie reden ... Er konstruiert ein fiktionales Marienbild aus tausend Gefühlen: Mutterliebe, Wut, Trotz, Angst, Verzweiflung – und Scham.

Daniel Grünauer

Es gibt Zeiten, da ich weiß,
dass ich mehr von der Welt verlange.
Nicht viel, aber mehr.

Aus: MARIAS TESTAMENT von Colm Tóibín,

in einer Strichfassung von Karla Mäder, Daniel Grünauer, Hannah Mey, Beatrix Doderer



LUKAS PUSCH, AUS DER SERIE: #METOO, 2019

Holzschnitt, 10/10, Druckstockformat 45x60 cm, Papierformat: 78,5x56,5 cm
KULTUMdepot Graz

SOLO CANTANDO I

Lieder, Balladen und Fragmente

Montag, 11. Juli 2022, 20 Uhr

📍 KULTUM [Im Cubus]

EINTRITT: € 10,- / € 5,-

Am Montag, 11. Juli 2022 holen wir das Konzert SOLO CANTANDO I nach, welches Ende März nicht stattfinden konnte bzw. von der Omikronvariante kassiert wurde. Zur Erinnerung: Musik des Trecento und Werke von Younghi Pagh Paan, Beat Furrer, Mauricio Kagel, Victor Morató Ribera, Wolfgang Rihm und Clara Schumann stehen am Programm.

AUSFÜHRENDE:

Cosima Büsing, Mezzosopran

Bernd Lambauer, Tenor

NN, Mittelalterharfe

Gaiva Bandzinaite, Klavier

Cordula Bürgi, Dramaturgie & Programmgestaltung

WERKE von Francesco Landini, Younghi Pagh-Paan, Beat Furrer, Mauricio Kagel, Victor Morató Ribera, Wolfgang Rihm und Clara Schumann

Zugegeben: Clara Schumann fällt weder unter die Kategorie „Klänge unserer Zeit“, noch lassen wir sie als Trecento-Komponistin durchgehen. Die „6 Lieder Opus 13“ stehen ganz unter dem romantischen Abendstern. Besungen werden neben dunklen Träumen und dem in dieser Zeit schier omnipräsenten Mondschein unter anderem auch eine Lotosblume.

Diesen romantischen Kulissen am nächsten kommt wohl Wolfgang Rihm. Die Hölderlin-Fragmente für Tenor und Klavier sind ein Album expressiver Miniaturen, die 1977 zur Uraufführung kamen. Rihm schrieb später eine gleichnamige Fassung für Gesang und Orchester. Hölderlin sei nicht „mit Musik bedoppelbar“, so der Komponist. „An ihren Häuten, in ihrem Klima“, das die Sprache Hölderlins konstituiert, setzt Rihm stattdessen an. In aller Konsequenz weisen die aus dieser Sprache gebrochenen Stücke also durch ihre Splitterkanten auf die fehlenden Stücke. Es ist Rihms Musik, die diese aufgerissenen Fugen kittet und uns so den Text und das Melos der Hölderlin'schen Sprache kompositorisch neu interpretiert.

1983 entstanden die „Flammenzeichen für Frauenstimme allein mit Schlaginstrumenten“ von Younghi Pagh-Paan in Erinnerung an den 22. Februar 1943, den Hinrichtungstag der „Weißen Rose“ als Auftragskomposition der Musikfrauen e.V. Berlin. „Ich entschloss mich, Flugblätter der ‚Weißen Rose‘ als Textgrundlage zu verwenden“, schreibt Pagh-Paan über ihr Werk, „Ich glaube, es ist nicht nötig, über die Musik selbst viel zu sagen. Ich habe nur eine Frauenstimme verwendet, die sich selbst mit wenigen Schlaginstrumenten begleitet, etwa in der Tradition des koreanischen P'ansori“, so die Komponistin.

Texte der Dichterin Alessandra Molina liegen Victor Morató Riberas Liedkomposition „Vertigo“ zu Grunde. Auch hier erkennen wir, ähnlich wie bei Rihm und, wenn man so will, ganz nach der alten Tradition der Neuen Musik, den Zug zum Fragmentieren: Vokale, Laute und Silben erscheinen aus den Wörtern herausgebrochen, ihre semantische Einbettung infrage gestellt. Die Klanglichkeit der Laute allein muss sich als kompositorisches Material tragfähig erweisen – *quasi da lontano* ahnen wir vielleicht noch, was sie meinen.

Christoph Renhart



BERLIN BEI GERN
© JOACHIM GERN

IM SOMMER

Was haben Sie in den Sommerferien geplant? Nach Darmstadt pilgern? Das Pandemieende ausrufen? Morton Feldman am Balkon genießen oder einfach nur gut durchs Sommerloch kommen? Wir haben heuer zwei Angebote im Juli für Sie, falls Sie sich nicht gerade unter die Kranichsteiner mischen, Sie die (eher nicht) postpandemische und (eher schon) postministerielle Publikation unseres vormaligen Gesundheitsministers beiseite legen können oder diese sowieso langweilig finden, nach etlichen Stunden auch der letzte Ton von Feldmans Streichquartett verklungen ist und Sie sich ganz generell vor dem Letztgenannten fürchten.

ECHO_VON_NICHTS

Freitag, 15. Juli 2022, 20 Uhr

📍 KULTUM [Im Cubus]

EINTRITT: € 10,- / € 5,-

AUSFÜHRENDE:

Ingala Fortagne, Sopran

Pina Rücker, Quarzklingschalen

Hayden Chisholm, Saxophon

Tamara Friebe, Komposition, Electronics

DINGS

Kunstworkshop über Dinge und ihr Echo für Kinder ab 6!

Samstag, 28. Mai und Samstag, 11. Juni 2022 / jeweils 10-11.30 Uhr

ZUSATZTERMINE gerne auf Anfrage möglich

📍 KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

EINTRITT € 7,- / Gruppen € 5,-

ANMELDUNG ERBETEN über tickets@kultum.at / 0316 711133 31

KONZEPT Veronika Reiter

DAUER 90 Minuten



SZENEN AUS DEM KUNSTWORKSHOP

FOTO: VERONIKA REITER

Hast du schon einmal ganz laut gegen einen Berg gerufen und plötzlich hat dir jemand nachgesprochen? Oder hast du schon einmal im Badezimmer deinen Namen so laut gegen die Fliesen gesagt, dass es wie in einer Kirche geklungen hat? Wenn ja, dann weißt du bereits, wie es klingt, wenn dein Schall auf ein Hindernis trifft und dann als dein Echo wieder zurückkommt.

Im KULTUM gibt es eine Ausstellung, die jungen und auch nicht mehr so jungen Menschen das Echo von DINGEN / THINGS zeigt. Wir dürfen zum Beispiel ganz nah Uhren hören, bei Steinen lauschen und natürlich darf unser eigenes Echo nicht fehlen.

spleen graz: Figurentheater Anne-Kathrin Klatt / Tübingen

WOLKENGUCKEN

Jemand kommt, findet was und macht was draus. Ab 4!

Dienstag, 28. Juni, 10 Uhr und 16.30 Uhr / Mittwoch, 29. Juni, 9 Uhr und 11 Uhr

KULTUM [Im Cubus], Mariahilferplatz 3/1, Graz

EINTRITT und RESERVIERUNGEN über tickets@kultum.at / 0316 711133 31

bzw. www.spleengraz.at

SPIEL Anne-Kathrin Klatt REGIE + LICHT Joachim Fleischer

TECHNIK + GRAFIK Claudia Sill

DAUER 40 Minuten

Wenn wir Wolken gucken, deuten wir, was wir sehen, was wir kennen oder erinnern. Wir lassen die Phantasie spazieren gehen. Alles verwandelt sich ständig. Unter den Händen der Spielerin entsteht für Augenblicke ein Kosmos aus Formen und Farben, Figuren, Tieren und Kreaturen, Dingen, ... Wesen drängen hervor, wachsen und vergehen wieder. Das Flüchtige und das Beständige treffen aufeinander und erzählen ganz einfach: vom Leben.

Theater Geist / Berlin

DU HAST ANGEFANGEN! NEIN, DU!

Eine vergnügliche Parabel über Streit und Frieden, in Szene gesetzt mit sehr viel Knete ... für Kinder ab 3 1/2!

SPIEL Annegret Geist REGIE Friederike Krahl, Alexandra Kaufmann

KOSTÜM Simone Pätzold BÜHNE Bodo Herrmann



„Es war einmal ein blauer Kerl, der lebte friedlich an der Westseite des Berges, da wo die Sonne untergeht. Und an der Ostseite des Berges, da wo die Sonne aufgeht, da lebte ein roter Kerl!“ So friedlich begann die Geschichte, die Annegret Geist im Cubus spielte ...

ANNEGRET GEIST BEGEISTERTE UNSER JUNGES PUBLIKUM AM 8./9. MAI IM CUBUS. FOTO: ANDREA HOPPER

KULTUM ONLINE

Digitale Rückblenden

Kulturarbeit im KULTUM hat so oft einen performativen Charakter und geht fast immer über das Schriftliche oder Bildliche hinaus. Nicht alles, aber einiges lässt sich auch im digitalen Archiv vermitteln. Einige der ganz gelungenen Abende der letzten Wochen finden Sie auf dieser Seite (mehr finden Sie auf unserem Youtube-Kanal). Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Handy und Sie werden automatisch zur Aufzeichnung weitergeleitet. Viel Vergnügen und Erkenntnis!



LITERATUR HOTEL
ULJETA LLESHANAKU UND ANDREA GRILL
MODERATION: JULIA CIMAFIEJEVA (22.4.2022)

Es war ein großer Lyrik-Abend am 22. April 2022: Die albanische Lyrikerin Luljeta Lleshanaku und ihre Übersetzerin Andrea Grill boten dem in der Edition Lyrik Kabinett bei Hanser erschienenen Gedichtband „Die Stadt der Äpfel“ ein geräumiges Sprach- und Lesequartier. Es sind Gedichte über die Grausamkeit der Diktatur Enver Hoxhas, den Verlust der Zivilisation, der versuchten Auslöschung der Religion, aber auch über Corona und über unsere aktuelle Gegenwart.

Julia Cimafiejeva aus Minsk in Belarus (IHAG-Writer in Exile), deren Bruder und Schwägerin aus politischen Gründen als Musiker (!) im Gefängnis sitzen, hat das Gespräch souverän und mit großer Energie moderiert: Was kann ein Gedicht in Zeiten wie diesen? Eine spannende, berührende, bewegende Diskussion erwartet Sie!



DER DOPPELTE GAST
ÄXEL SANJOSÉ UND TRISTAN MARQUARDT: 54'10
KULTUM LITERATUR, 25.3.2022

Ein wunderbarer Lyrikabend war die Ausgabe von DER DOPPELTE GAST am 25. März 2022: Axel Sanjosé las aus seinem dritten Gedichtband „Das fünfte Nichts“, Tristan Marquardt aus seinem tiefgründigen, mehrstimmigen Gedichtband „scrollen in tiefsee“ ...

Hier finden Sie den fertig gestellten Mitschnitt dieser unglaublich dichten und auch überaus unterhaltsamen Lesung, die Barbara Rauchenberger sprachlich und inhaltlich behutsam eingeführt hat.



PODIUMSDISKUSSION IM RAHMEN DER DIAGONALE '22
(8.4.2022)

Am 8. April 2022 fand im Rahmen der Diagonale die auch aus der zeitlichen Distanz höchst gelungene Podiumsdiskussion mit den Regisseurinnen Kurdwin Ayub und Cristina Zerr, dem Soziologen Christoph Novak und der Sozialwissenschaftlerin und Pastoraltheologin an der Universität Wien, Regina Polak, zum Thema „JUGEND OHNE GOTT. Identitätssuche on- und offline“ statt. Es lohnt sich sehr, in die Diskussion, die von Diskurskurator Florian Traussnig souverän geleitet wurde, hineinzuhören!

Hier ein theologischer Appetizer vorweg: Regina Polak plädierte in der Diskussion dafür, nicht nur nach dem Vorkommen von religiösen Symbolen zu fragen, sondern nach den Inhalten zu forschen, die mit dem Benützen religiöser Symbole verbunden werden. Polak diagnostizierte in ihren Beobachtungen zu den beiden Filmen, dass zwar sehr viel über Religion gesprochen werde, aber kaum über das Wort Gott selbst: dieses Sprechen sei mittlerweile intimer als das Sprechen über Sexualität. Religion werde zwar als soziale Praxis, als Engagement für Bedrängte (etwa im Engagement für Flüchtlinge) akzeptiert, in der Identitätsfrage mit ihren Konflikten thematisiert, die Frage nach religiösen Inhalten bleibe aber weitgehend ausgespart. Allein das Vorkommen von Religion sei ihrer Ansicht nach zu wenig, Religion sei per se weder gut noch schlecht, es müsse nach den Inhalten gefragt werden, was man mit „Glaube“ oder „Gott“ verbinde. Die europäische Wertestudie weise seit Jahrzehnten eine kontinuierlich hohe Rate zur Zustimmung zu „Gott“ auf, die Zugehörigkeit zu Kirchen schwinde dramatisch. Das sei auch Frucht eines neoliberalen Weltgefühls: Eine große Erosion allerdings, sozialer Zugehörigkeiten sei in unseren Gesellschaften zu beobachten: Soziale, religiöse Strukturen seien massiv fluide geworden – das sei die Frucht des Neoliberalismus, so Polak. Am Ende sei das Individuum sich selbst überlassen, damit bleibe nur mehr der Kampf um die Identität, das eigene Selbst, den eigenen Körper. Gleichzeitig gibt es einen Kampf junger Menschen (Fridays for future, black lives matter, das Engagement im Flüchtlingsbereich etc ...), wo neue Formen von Gemeinschaftsbildungen stattfinden.



JOHANNES RAUCHENBERGER: VORTRAG BEIM TREFFEN
DER ÖSTERREICHISCHEN SYSTEMATISCHEN THEOLOGIE
KULTUM, 29.4.2022

Hat Theologie ein Interesse für Kunst? Wenn man die Frage nicht rhetorisch stellte, so müsste man sie doch bejahen: Denn ihre Diskurse hat sie immer schon in Abgrenzung zur jeweiligen Kultur, in Sympathie oder Erweiterung zu ihr vorangetrieben. Hat aber auch die Kunst ein Interesse an Theologie? Das war jedenfalls einmal der Fall.

Und heute?

Johannes Rauchenberger, der diesen Vortrag bei der Jahrestagung der österreichischen systematischen Theologie am 29. April 2022 im KULTUM in Graz hielt, skizzierte die Fragestellung vor dem Hintergrund des Ortes und erinnerte an Positionen aus der Bildtheologie. Er stellte die Frage, ob Kunst als „locus theologicus“ bezeichnet werden kann und führte Beispiele aus dem Museum für Gegenwartskunst und Religion vor, das er 2015 als Buchmuseum aufgebaut entworfen hatte und wo er drei Künstler aus dem „Raum 02“ beschreibt, die sich mit christlich codierten Bildern aus der Perspektive der Gegenwartskunst auseinandersetzen. Er weist sie in seinem Werk nicht nur theologisch relevant aus, sondern verbindet sie mit dem Zentrum theologischer Erkenntnis und Reflexion: Was lässt sich dabei Neues finden, die die Theologie in ihren zentralen Reflexionen vielleicht auch verändern?

RUTH JOHANNA BENRATH

geboren 1966 in Heidelberg, studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte und lebt heute als Prosa-, Lyrik-, Theater- und Hörspielautorin in Berlin. Sie veröffentlichte einen Lyrikband und zwei Romanen, zahlreiche Theaterstücke und Hörspiele. Ihr Alleinstellungsmerkmal ist die musikalische Wortklangcollage in Auseinandersetzung mit literarischen Vorbildern. 2021 wurde ihr Hörspiel *Blume Wolke Vogel Fisch* (MDR 2021) zum Hörspiel des Monats gewählt und in diesem Jahr entstanden die Hörspiele *PSALM/aus der tiefen* (zum 500jährigen Jubiläum der Bibelübersetzung gesendet) ebenso wie *Wie sich alles verdichtet in Blumen* zum 175. Geburtstag von Max Liebermann.

HARTMUT BÖHME

geboren 1944 in Beeskow. Studium der Germanistik, der Philosophie, der Evangelischen Theologie und Pädagogik, Tätigkeit als Lehramtsreferendar, ab 1993 Professor für Kulturwissenschaft, Lehrstuhl Kulturtheorie und Mentalitätsgeschichte an der Humboldt-Universität in Berlin, heute emeritiert. Böhmes Forschungsschwerpunkte sind historische Anthropologie und Psychohistorie, Kulturgeschichte seit der Antike, Kulturtheorie und Literaturgeschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Jüngste Publikationen: *Aussichten der Natur* (2016). Uta Ruhkamp (Hg.), in Zusammenarbeit mit Hartmut Böhme & Beate Slominski, *In aller Munde. Das Orale in Kunst und Kultur*. Ausstellungskatalog Kunstmuseum Wolfsburg (2020).

HAYDEN CHISHOLM

erhielt für seine ganz eigene Klangästhetik den SWR-Jazzpreis und wurde zum „Improviser in Residence“ des renommierten Moerser Jazzfestivals gekürt. Er hat Musik zu Installationen der Künstlerin Rebecca Horn komponiert, 2011 mit Nils Wograms Band Root 70 den BMW Jazz Award gewonnen, zwei dreizehnteilige CD-Boxen in unterschiedlichsten Besetzungen veröffentlicht und war mehrfach Gast der Jazztage Leipzig.

BEATRIX DODERER

wurde in Darmstadt geboren. Nach dem Schauspielstudium in München folgen Engagements an das Stadttheater Hildesheim, Staatstheater Braunschweig und das Theater Bern. Von 1996 bis 2000 war sie festes Ensemblemitglied der Münchner Kammerspiele, von 2003 bis 2011 Engagement am Münchner Residenztheater. Seit 2011 arbeitet sie frei und gastiert regelmäßig am Salzburger Landestheater, Landestheater St. Pölten, Theater Hei-

delberg und spielt weiterhin als Gast am Münchner Residenztheater. Zudem arbeitet sie regelmäßig als Sprecherin und unterrichtet Schauspiel als Dozentin an der Hochschule für darstellende Kunst in Stuttgart. Seit der Spielzeit 2019/2020 ist Beatrix Doderer festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Graz.

MARTIN DÜRNBERGER

geboren 1980 in Steyr/OÖ, studierte u.a. Germanistik und katholische Theologie in Salzburg; danach war er u.a. wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Friedrich Wilhelm Graf (München) und Hans Joachim Höhn (Köln). Aktuell ist er assoziierter Professor für Fundamentaltheologie und Ökumene an der Universität Salzburg sowie Leiter der Salzburger Hochschulwochen. Zahlreiche Publikationen, wie die Monografie *Basics Systematischer Theologie. Eine Anleitung zum Nachdenken über den Glauben* (2020).

MANFRED ERJAUTZ

geboren 1966 in Graz, lebt und arbeitet in Wien. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und ist Mitglied des Forum Stadtparks und der Wiener Sezession. Er wurde mit dem Msgr. Otto Mauer Preis (1999) und dem Humanic Preis im Rahmen des Förderungspreises des Landes Steiermark (2008) ausgezeichnet. Im KULTUM wurde Erjautz u.a. im Rahmen von „1+1+1=1 Trinität“ (2011) und „Glaube Liebe Hoffnung“ (2018) gezeigt, seit April sind „Dinge“ (im KULTUM) und „Echo der Dinge“ (QL-Galerie) zu sehen.

INGALA FORTAGNE

studierte Gesang in Leipzig und in Weimar. In ihren Projekten arbeitet sie gern spartenübergreifend und versteht dabei Musiktheater als Gesamtkunstwerk. Sie sang dabei am ehemaligen Hebbeltheater in Berlin, dem Schauspielhaus Leipzig, Landestheater Eisenach, Opernfestspielen in Heidenheim sowie am Theater an der Wien, an der Volksbühne und im Dschungel in Wien. Neue Musik und Uraufführungen brachten sie u.a. zum ECLAT Festival in Stuttgart.

TAMARA FRIEBEL

ist Künstlerin, Komponistin und Performerin. Sie studierte Soziologie und Theologie an der Universität Melbourne und Architektur am RMIT Melbourne, später Architektur Meisterklasse bei Zaha Hadid an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Parallel dazu studierte Friebel Komposition an der mdw bei Chaya Czernowin, Karlheinz Essl

und Detlev Müller-Siemens. Nach einem Aufenthalt am Royal College of Music in London wurde Friebel eine Doktoratsstelle unter Liza Lim und Monty Adkins an der Huddersfield University zugesprochen. Seit 2014 Post-Doktorat an der Universität Graz im Rahmen eines Arts-Math Projekts, *The Collaborative Mind*.

ANNEGRET GEIST

studierte bis 1996 in Berlin Schauspiel, Theaterwissenschaften und Germanistik, jeweils drei Jahre feste Engagements in Leipzig und Berlin. 2004 gründete sie das TheaterGeist mit dem Anliegen, dem einen Namen und Form zu geben, was sie ihr Theater nennt. In den letzten Jahren galt ihr besonderes Interesse dem Kinder- und Jugendtheater mit zeitgeistig-thematischen Botschaften, sie will dabei mit den Kindern gemeinsam Antworten suchen.

FIGURENTHEATER ANNE-KATHRIN KLATT

Anne-Kathrin Klatt wurde 1964 in Preetz/Holstein geboren und studierte an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst im Fachbereich Figurentheater. Sie ist ausgebildete Diplomtanzpädagogin und seit 1989 freiberuflich tätig. Seit 2011 ist Klatt Dozentin für Tanz/Bewegung und Animation im Fachbereich Figurentheater an der staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart. Freie Lehrtätigkeit u.a. am Figurentheaterkolleg Bochum. Zahlreiche Gastspielreisen führten sie ins Inland wie ins Ausland.

JUDITH NIKA PFEIFER

geboren 1975, aufgewachsen in Wien und Oberösterreich, ist Kommunikations- und Sprachwissenschaftlerin, schreibt Lyrik und Prosa, szenische und radiophone Texte. Zahlreiche Buchpublikationen, Preise und Auszeichnungen, zuletzt: *Tucsonics*, hochroth Wien/Berlin 2019 und 2021 das Kunstprojekt „What’s the time?“, eine Ausstellung im fluc/Wien. Judith Nika Pfeifer lebt in Wien und Berlin.

PINA BETTINA RÜCKER
DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESMINISTERIUM FÜR KUNST, KULTUR, ÖFFENTLICHER DIENST UND SPORT, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER IM MAI – JUNI 2022

SCHAUSPIELHAUS GRAZ, AKTUELLE KUNST IN GRAZ – GALERIENTAGE, KATHOLISCHE HOCHSCHULGEMEINDE GRAZ, CHIALA - VEREIN ZUR FÖRDERUNG VON KULTUR.DIVERSITÄT.ENTWICKLUNG, SPLEEN GRAZ, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

erforscht als Klangkünstlerin seit über zehn Jahren die musikalischen Einsatzmöglichkeiten ihrer Quarzglas-Schalen im konzertanten Raum. In der Zusammenarbeit mit dem Saxophonisten Hayden Chisholm entstanden Stücke, die sich mit Aspekten von Mathematik, Klang oder Geschichte befassen. Sie trat u.a. bei den Festivals *mdr-musiksommer*, *moviementos*, *sinwald*, *sinusTon*, *ZixP*, *Stelzenfestspiele* bei Reuth, bei den *Jazztagen Leipzig* und auch beim *Chaos Communication Congress* auf. Gemeinsam mit Künstlern wie *Gesine Adler* (Sopran), *Hayden Chisholm* (Saxophon), *Kinan Azmeh* (Klarinette), *Gert Anklam* (Sheng) entstanden sechs CD-Produktionen.

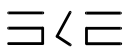
HERBERT J. WIMMER


geboren 1951 in Melk, lebt seit 1973 als Schriftsteller in Wien, publiziert Romane, experimentelle Texte, Gedichte, Essays, literaturwissenschaftliche Arbeiten und Hörspiele. Lebensfreundschaft mit Elfriede Gerstl. Seit 1979 zahlreiche Ausstellungen von Collagen, Zeichnungen und Fotografiezyklen. Seit 2014 Produktion von Text- und Tanzperformances, gemeinsam mit der Autorin, Malerin und Tänzerin Marion Steinfeldner. Zahlreiche Preise und Veröffentlichungen, zuletzt: *Schon Zeit im Kontinuum. 100 Gedichte* (2021).



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

Pbb., GZ 02Z032870 M. Nr. 2 / Verlagspostamt 8020 Graz



 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 **KATHOLISCHE**
KIRCHE STEIERMARK

GRAZ
STADT
KULTUR